

Beiträge zur Reform der Grundschule – Band 152
Herausgeber: Der Vorstand des Grundschulverbandes e.V.
Verantwortlich für diesen Band: Gabriele Klenk

Herausgegeben von Ursula Carle, Stefan Kauder, Eva-Maria Osterhues-Bruns

Schulkulturen in Entwicklung

Grundschulverband e.V.
Frankfurt am Main

© 2021 Grundschulverband
Frankfurt am Main

Satz und Gestaltung: novuprint · Agentur für Mediendesign,
Werbung, Publikationen GmbH, 30175 Hannover

Bildnachweis: Die Rechte für die Abbildungen liegen bei den jeweiligen
Autorinnen und Autoren, falls nicht anders vermerkt;
Hans-Quick-Schule. Bickenbach (Umschlag vorn),
Grundschule Baierbrunn (Umschlag hinten)

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Druck und Bindung: WKS Print Partner GmbH, 34587 Felsberg

ISBN 978-3-941649-31-6 / Best. -Nr. 1116
(Beiträge zur Reform der Grundschule, Band 152)

Bestelladresse: info@grundschulverband.de bzw. direkt online unter
www.grundschulverband.de → Shop → Buchreihe



Inhalt

| | |
|---|---|
| <i>Ursula Carle, Stefan Kauder & Eva-Maria Osterhues-Bruns</i> Schulkulturen in Entwicklung – Einführung | 9 |
|---|---|

Mutige Schulentwicklung

| | |
|--|----|
| <i>Susanne Nagel-Jung, Johannes Schubert & Dörthe Sickau</i> Wenn Lehrerinnen und Lehrer (wieder) Lernende sind. Professionelle Lerngemeinschaften (PLG) eröffnen neue Wege des systematischen Austauschs | 20 |
|--|----|

| | |
|---|----|
| <i>Andrea Karlsberg, Beate Rupp-Uhlig, Hendrik Weber, Jan Dombrowski, Malte Cunis & Michael Pehle</i> „Trau dich ran, fang einfach an!“ Zur Schulkultur an der Winterhuder Reformschule | 31 |
|---|----|

| | |
|---|----|
| <i>Cornelia Münch, Karolin Noll & Marcel Gelesz</i> Schritte in eine neue Lernkultur. Von der Grundschule zur Gemeinschaftsschule | 44 |
|---|----|

| | |
|---|----|
| <i>Carmen Pauli & Katrin Quosdorf</i> Jürgen Reichens Ideen als Anlass, neu zu denken – Schule ohne Pädagräuel und Didadogmen | 51 |
|---|----|

| | |
|--|----|
| <i>Marja Ertel, Christina Grom, Klaus Großmann, Tina Hartwig, Patricia Kies & Lars Strömel</i> „Du hast eine gute Stimme, und wenn wir mitsammen musizieren, wird es gar herrlich klingen“ (<i>Die Bremer Stadtmusikanten, Brüder Grimm</i>) | 61 |
|--|----|

| | |
|--|----|
| <i>Kerstin Schindler</i> Weiter, immer weiter ...?! | 73 |
|--|----|

Wertschätzende Beziehung

| | |
|--|----|
| <i>Doris Burkhardt & Volker Geis</i> Was macht eigentlich ein Kinderhausmeister? „Jedes Kind möchte das Erlebnis haben, etwas gut machen zu können.“ | 86 |
|--|----|

| | |
|--|----|
| <i>Antje Braunreuther & Claudia Tröbitz</i> Beziehung zulassen, sich einlassen, gestalten. Beziehungsgestaltung als Fundament für Schulentwicklung | 98 |
|--|----|

| | |
|---|-----|
| <i>Frank Wagner</i> „Zitronen zu Limonade – oder: wie man einen Schulpreis gewinnt“ | 109 |
| <i>Barbara Hallmann</i> Mitbestimmen und mitbestimmen lassen | 118 |
| <i>Alexandra Vanin-Andresen</i> Unser Leistungsversprechen. Mutig die Welt von morgen gestalten – Verantwortung übernehmen für sich, die Klasse, die Schule, die Welt | 130 |

Strukturierte Vielfalt

| | |
|---|-----|
| <i>Conni Kastel, Andreas Neuffer & Petra Stumpf</i> Kunst als Brücke zur Sprache | 138 |
| <i>Maxi Brautmeier-Ulrich, Melanie de Gooijer & Raphaela Ruthmann</i> Individuelles und gemeinsames Lernen in der medienorientierten Schule. Inklusive Schulentwicklung und Digitalisierung mit dem Lernplaner | 149 |
| <i>Andrea Keyser</i> Schule plus Kultur ist nicht gleich Schulkultur, auch nicht in der Grundschule Steinbergkirche | 162 |
| <i>Gaby Huber</i> Leistung – Chancenwegweiser für individuelle Lernwege an unserer Schule für alle | 172 |
| <i>Alexandra Mangold & Johanna Rosner</i> Machen hier eigentlich alle, was sie wollen?! | 183 |

Kooperation und Vernetzung

| | |
|--|-----|
| <i>Matthias Dautel & Simone Hentschel-Gärtner</i> „Schimmeldewog, wie laigscht du schäi“. Vom kleinen Theater zum großen WIR | 194 |
| <i>Gunda Ruge-Strudthoff</i> Ich zeige, was ich kann. Die Fähigkeiten der Kinder in den Mittelpunkt stellen | 208 |
| <i>Boris Gukelberger & Markus Schega</i> Niemand fliegt raus. Wie wir die Haltequalität unserer Schule steigern | 221 |

*Martina Fritz, Marie-Luisa Ortner, Susanne Putler,
Stefanie Ristow, Kathrin Rottler & Vivien Semmelmann*
Voneinander lernen – Miteinander die Welt entdecken 229

Lernen für nachhaltige Entwicklung

Beate Hunfeld & Lenka Hertel
Mit Kinderrechten zu einer demokratischen Schulkultur 244

*Melanie Hansmann, Dorothea Haußmann, Simone John,
Ulrike Mathein-Landschütz, Doris Maier, Kerstin Spiers &
Martina Zippelius-Wimmer*
Natur, Kultur und Demokratie an der Grundschule Bubenreuth 256

Eva-Maria Osterhues-Bruns & Georg Schillmöller
Jedes Kind lernt gern. Bildung an einer Schule in Bewegung 276

*Michael Bauernschuster, Martina Frühmorgen, Corinna Krieg &
Laura Schneidewind*
Von der Umweltschule zur nachhaltigen Schule 289

Sabine Cordes
Mera, deine, nuestro future – unser gemeinsamer Kompass
für unsere Welt von morgen! Globales Lernen und Nachhaltigkeit
als Wegweiser der Schule am Wingster Wald 301

Steffen Petzak
Modellprojekte als Motor für Schulentwicklung –
die pädagogische Arbeit an der KNEIPP-Grundschule Mestlin 310

Autorinnen und Autoren 316

Schulkulturen in Entwicklung – Einführung

Lehrerinnen und Lehrer aus allen Bundesländern laden im Band „Schulkulturen in Entwicklung“ ein, ihre Schulen kennenzulernen. Ihnen allen ist gemeinsam, dass sie sich unaufhörlich und hoch motiviert den gesellschaftlichen Anforderungen an eine zukunftsfähige Schule stellen. Sie sind wach für Impulse der Schülerinnen und Schüler, der Eltern und aus dem Umfeld der Schule. Mit Kreativität, Durchhaltevermögen und Teamgeist gelingt es ihnen, eine Lern- und Arbeitsatmosphäre zu schaffen, die unterschiedliche Zugänge und Voraussetzungen als Fundus für die Entwicklung einer guten Schule nutzt. Dabei dreht sich alles darum, eine Lernumgebung zu schaffen, die jedem Kind beste Lernbedingungen bietet. Viele Schulen haben dazu u. a. jahrgangsübergreifende Lerngruppen eingerichtet. Inklusion ist dann kein speziell zu betonender Sonderfall, sondern wird alltäglich gelebt und weiterentwickelt.

Trotz vieler Gemeinsamkeiten hat jede der vorgestellten Schulen eine eigene, unverwechselbare Gestalt. Jede Schule, die im Buch zu Wort kommt, hatte einen spezifischen Anlass und eine schulindividuelle Ausgangslage, um den dargestellten Weg einzuschlagen. Auch die Motivation des Kollegiums, weiter auf dem Weg zu bleiben, ist von Schule zu Schule unterschiedlich. Denn kaum ist ein Entwicklungsschritt getan, kaum wurde ein noch so kleiner Baustein der Schulkultur erneuert, tut sich schon die nächste Herausforderung auf. Zwischen vielen dargestellten Einzelbausteinen zeigt sich jeweils eine spezifische Schulkultur, die nicht starr festgeschrieben ist, sondern sich laufend weiterentwickelt. Zu einem umfassenden Bild vom Entwicklungsprozess gehört auch, dass von den 65 Autorinnen und Autoren nicht nur die Wege und Zwischenergebnisse aus ihren Schulen präsentiert werden. Vielmehr wird teils mit großer Offenheit gezeigt, welche Hindernisse überwunden werden mussten, um den nächsten Erfolg zu erringen, und wie das gelungen ist.

Das Buch handelt also nicht nur von Ideen, sondern auch von deren konkreter Umsetzung. Wenn in einer Schule eine Entwicklung angestoßen werden soll und der Weg noch unklar ist, bietet dieser Band eine Fülle anschaulicher und in der Praxis gut umsetzbarer Impulse. Stockt die Entwicklung einer Schule oder wird verzweifelt für das aufgetauchte Problem nach einer Lösung gesucht, findet sich in diesem Buch garantiert ein Lösungshinweis.

Zur Entstehung des Buches

Der Band „Schulkulturen in Entwicklung“ passt in die Reihe „Beiträge zur Reform der Grundschule“ des Grundschulverbands, leistet er doch einen wichtigen Beitrag zur praktischen Fundierung der laufenden Umgestaltung

der Grundschule. Gleichzeitig handelt es sich um ein ungewöhnliches Werk, in dem ausschließlich die schulpraktische Perspektive zu Wort kommt. Wie kam es zu diesem Buchprojekt? Im Anschluss an den Bundesgrundschulkongress 2019 in Frankfurt entstand der Gedanke, die vielen engagierten Grundschulen in einem Band selbst zu Wort kommen zu lassen. Da die Zahl der Beiträge begrenzt war, konnten bei Weitem nicht alle interessanten Schulen zu den drei Auftaktworkshops für den Band eingeladen werden, die in Erfurt, Freiburg und Hamburg stattfanden.

Zum Begriff „Schulkulturen“

Diskutiert wurde über den Begriff „Schulkulturen“. Zustimmung erhielt die vorgestellte Begriffsklärung: Unter Schulkulturen verstehen wir „Gesamtkunstwerke“, die sich in einer ständigen Veränderung befinden. Motoren dieses Prozesses sind innerschulische Veränderungen, aber auch Anforderungen, die von außen auf die Schule zukommen. Jede Schule bewältigt diese Veränderungen auf ihre Weise und nutzt sie zur eigenen Weiterentwicklung. Sehr schnell zeigte sich, dass jede Schule als Individuum zu sehen ist. Es gibt aber auch Verbindendes zwischen den beteiligten Schulen. Gemeinsam ist allen eine Leitung, die die vereinbarten Ziele und den eingeschlagenen Entwicklungsweg nach innen und nach außen transparent hält und für die bestmöglichen Bedingungen sorgt. Ein weiteres gemeinsames Merkmal ist ein Kollegium, das mit enormem Engagement und kooperativ die gemeinsame Sache kritisch-konstruktiv voranbringt. Deutlich wird auch, dass die Schulen sich das Vertrauen der Schüler*innen und der Eltern erarbeitet haben. Es hat sich bei jeder Schule eine von den schulischen Akteur*innen konsensuell getragene, grundlegende, als sinnvoll erachtete, gute Ordnung herausgebildet, eine verlässliche Basis, auf der die Schulgemeinschaft ihre Ideen verfolgt und weiterentwickelt. Dabei geht es sowohl um gemeinsame Wertorientierungen als auch um damit verwobene schulische Strukturen und pädagogische Handlungsmuster. Im Zentrum steht bei allen beteiligten Schulen das ständige Ringen um die bestmögliche Förderung ihrer Schülerinnen und Schüler. Einige Beiträge zeigen, dass der Weg zum aktuellen Entwicklungsstand der Schule nicht glatt verlief, sondern auch viele innere und äußere Hürden zu meistern waren. Gerade die Überwindung solcher Widerstände stärkt die Ausprägung einer schulindividuellen Schulkultur.

Werner Helsper, ein renommierter deutscher Schulpädagoge, hat 2008 unter dem Titel „Schulkulturen – die Schule als symbolische Sinnordnung“ bilanziert, wie sich die schulkulturtheoretischen Positionen von einem normativen Verständnis hin zu einem dynamischen Schulkulturverständnis gewandelt haben, so wie es auch in den Beiträgen dieses Bandes zum Tragen kommt. Er schreibt: „Schulkulturen erscheinen als Ordnungen pädagogischen Sinns, die durch die Akteure der Einzelschule in der Auseinandersetzung mit Sinnstrukturen höherer Ordnung handelnd konstituiert und transformiert werden. In den Anerken-

nungskämpfen der schulischen Akteure ergeben sich dominante Sinnordnungen, in denen jeweils exzellente, tolerable, marginalisierte und tabuisierte kulturelle Entwürfe und Praktiken enthalten sind“ (Helsper 2008, 63)¹.

Die Kultur der eigenen Schule erfassen

Unumstritten ist, dass die Schulkultur schwer fassbar ist und dennoch typisch für die jeweilige Einzelschule. Sie ist gerade von innen heraus schwer zu beschreiben, obwohl man mittendrin das Gefühl hat, sie verstanden zu haben und sie jeden Tag zu leben. Beginnt man mit der Analyse, kann es sein, dass man sich wie in einem Irrgarten von vielerlei verschiedenen Einzelstrukturen umgeben fühlt, die irgendwie zueinander passen und miteinander verbunden sind, hinter denen aber das Gesamtkunstwerk noch nicht sichtbar und schon gar nicht beschreibbar wird. Um die Schulkultur der eigenen Schule zu verstehen, die man jeden Tag unter hohem Arbeitsdruck lebt, ist es notwendig, sich dem Kunstwerk zunächst von einer Seite aus zu stellen. Diesem Ansatzpunkt konnten sich die Teilnehmer*innen der Workshops mithilfe der Kolleg*innen aus den anderen Schulen annähern. Die Vorstellung der eigenen Schule war eine große Herausforderung. Durch Nachfragen wurden Zusammenhänge und evtl. implizit verfolgte Ziele klar. Die Annäherung an die eigene Schulkultur geschah zudem durch Vergleich von Zielrichtungen und Handlungsweisen: „Ach, so macht ihr das! Dieses Ziel verfolgt ihr damit.“ Hilfreich, aber manchmal auch herausfordernd war, welchen schulkulturellen Kern die Teilnehmenden aus den anderen Schulen hinter dem Vorgetragenen entdeckten. Die Konfrontation mit der Außensicht auf die Darstellung der eigenen Schulkultur machte auch nachdenklich. Schließlich wurde zum Ende des Workshops versucht, gemeinsam den Arbeitstitel des Buchtextes für jede teilnehmende Schule zu formulieren, der das Wesentliche der Schulkultur der Schule spiegeln sollte.

Zur Gliederung des Bandes

Erst als alle Texte fertiggestellt waren, haben wir als Herausgebende uns Gedanken darüber gemacht, wie der Band gegliedert werden könnte. Das war nicht einfach, weil Schulkulturen gerade vielfältige Aspekte vereinen. Wir haben uns schließlich für folgende Ordnung des Bandes entschieden:

- Mutige Schulentwicklung
- Wertschätzende Beziehung
- Strukturierte Vielfalt
- Kooperation und Vernetzung
- Lernen für nachhaltige Entwicklung

1) Helsper, Werner (2008): Schulkulturen – die Schule als symbolische Sinnordnung. In: Z.f. Päd 54. Jg. H. 1, 63–80. Online verfügbar: www.pedocs.de/volltexte/2011/4336/pdf/ZfPaed_2008_1_Helsper_Schulkulturen_Sinnordnung_D_A.pdf

Jedem Stichwort haben wir in etwa gleich viele Beiträge zugeordnet, wohlwissend, dass alle Schulen etwas zu den so entstandenen fünf Überschriften zu sagen hätten.

Vorstellung der Beiträge

Mutige Schulentwicklung

Grundlegend für „mutige Schulentwicklung“ ist, dass Lehrerinnen und Lehrer (wieder) Lernende sind. Und das lässt sich strukturiert und engagiert mit dem Konzept der „Professionellen Lern-Gemeinschaften (PLG)“ angehen. Drei Schulleiter*innen aus Baden-Württemberg haben sich mithilfe einer externen Moderation dieses Konzept zu eigen gemacht und erst einmal für ihre Leitungsaufgaben erprobt. Mittlerweile konnten sie auch ihre Kollegien für das Gelernte begeistern. Was diese Art zu arbeiten bedeutet und wie damit Schule entwickelt werden kann, stellen Susanne Nagel-Jung, Johannes Schubert und Dörthe Sickau vor. Der Beitrag präsentiert ein Beispiel, wie sich neue Ordnungen und neue Sinnstrukturen allmählich entwickeln.

Eine Schule für alle Kinder und jungen Menschen, vom Vorschulalter bis zum Abitur, das ist die von 1999 bis 2003 aufgebaute (staatliche) Reformschule Winterhude in Hamburg. Das Lernen der Schüler*innen auf ihren eigenen Wegen in jahrgangsübergreifenden Lerngruppen zu ermöglichen, ist die Grundlage der Kultur dieser Schule. Nach dem Motto „Trau dich ran, fang einfach an“ befindet sich nicht nur das individuelle Lernen jedes Kindes immer auf dem Weg, der nie gerade verläuft, sondern auch die Schule als Gesamtes. Schulische Räume, Mitbestimmung, die Übergänge, Projekte, Herausforderungen und das Lernen mit digitalen Medien werden in dem Text des sechsköpfigen Autor*innenteams dabei in den Blick genommen.

Cornelia Münch, Karolin Noll und Marcel Gelesz beschreiben den 15 Jahre währenden Weg von der Grundschule zur 12-jährigen Gemeinschaftsschule Otto Lilienthal in Erfurt (Thüringen). Er gelang, weil es die Schulleitung immer wieder verstanden hat, sich äußeren Hürden entgegenzustellen und Chancen aufzugreifen. Das Ziel war es, ein Unterrichtssystem zu entwickeln, welches die individuelle Lernentwicklung jedes Schulkindes und gleichzeitig eine Stärkung der sozialen Gemeinschaft in den Mittelpunkt stellt. Große Bedeutung hat die Arbeit in Teams. Ein Team unterrichtet zwei jahrgangsgemischte Klassen in einem gemeinsamen Lernhaus. Jedes Team hat viele Freiheiten zur Gestaltung seiner Arbeit, deren Qualität durch Mindeststandards definiert ist.

„Schule ohne Pädagreu und Didadogmen – Jürgen Reichens Idee als Anlass, neu zu denken“ heißt der Titel des Beitrags von Carmen Pauli und Katrin Quosdorf von der 59. Grundschule Jürgen Reichen in Dresden (Sachsen). Der spannende Text führt in das alltägliche Leben an der Schule ein, das seit 30

Jahren vor allem die Kinder gestalten. Klare Strukturen eröffnen den Kindern einen optimalen Gestaltungsspielraum. So kann moderne Reformpädagogik aussehen, die Lernprozesse ermöglicht, bei denen der Funke neuer Erkenntnisse überspringt. Im Text wird deutlich, dass der gesellschaftliche Wandel auch diese Schule immer wieder herausfordert.

Ein sechsköpfiges Autor*innenteam der Brüder-Grimm-Schule, einer inklusiv arbeitenden Ganztagsgrundschule in Ingelheim (Rheinland-Pfalz) stellt konzeptionelle Bausteine der Schulkultur entlang eines Märchens der Brüder Grimm vor. Damit wesentliche strukturelle Elemente entstehen konnten, war ein Wandel grundlegender pädagogischer Überzeugungen und des pädagogischen Handelns erforderlich: weg von der Defizitorientierung hin zur Kompetenzorientierung und Abkehr vom Einzelkämpfertum hin zu leistungsfähigen Teamstrukturen. Durch Partizipation und Kooperation gelingt die gemeinsame Verantwortung für die Bildung der Kinder.

Eine Schule macht sich auf den Weg, beginnt nach dem Ende der Teilung Deutschlands mutig, sich zu öffnen, das Kind in den Mittelpunkt zu stellen. Jahrgangsübergreifendes Lernen, Lernwerkstätten und Inklusion – damals noch Integration, sind zentrale Elemente der Unterrichts- und Schulkultur der Grundschule Brück (Brandenburg). Die Schule wird Modellschule, Hospitationsschule und ein Vorbild für andere Schulen. Kerstin Schindler beschreibt in ihrem Beitrag die Herausforderungen, denen sie an der Grundschule Brück als neue Schulleiterin begegnet, und wie sie diese aufgegriffen hat.

Wertschätzende Beziehung

„Jedes Kind möchte das Erlebnis haben, etwas gut machen zu können.“ So steht es im Leitbild der jahrgangsübergreifend arbeitenden Grundschule Am Ordensgut, Saarbrücken (Saarland). Doris Burkhardt und Volker Geis beschreiben, wie eine wertschätzende Beziehung zwischen Kindern und Erwachsenen aussehen kann. Durch eine weitreichende Beteiligung der Kinder am Schulleben und die ernsthafte Übertragung verantwortungsvoller Aufgaben entwickelt sich eine vertrauensvolle Kooperation. Der Beitrag zeigt, wie ein Lösungsvorschlag der Kinder – konsequent umgesetzt – langfristig zum Erfolg führen kann. Der sprachlich sehr ansprechende Beitrag erzählt eingebettet in die Beschreibung des pädagogischen Konzepts der Schule, wie die Arbeit des „Kinderhausmeisters“ aussieht.

Antje Braunreuther und Claudia Tröbitz vom Evangelischen Schulzentrum Muldental in Sachsen beschreiben, wie durch Teilhabe eine wertschätzende Beziehungsgestaltung aller an der Schule Beteiligten die schulische Kultur prägen kann. Dafür packen sie einen ganzen Koffer an helfenden Impulsen, damit ihre jahrgangsübergreifend arbeitende Schule ein Wohlfühlort und Entwicklungsraum für ALLE wird und bleibt.

Im Jahr 2007 wird Frank Wagner neuer Schulleiter der Gebrüder-Grimm-Schule in Hamm (NRW). Eine kleine, engagierte Gruppe findet sich im Kollegium. Auf einem „Weg der kleinen Schritte“ beginnt das Team die Schule zu verändern. Als diese aufgrund sinkender Schüler*innenzahlen geschlossen werden soll, zeigt sich Widerstand im Kollegium, gemeinsam entwickelt es Ideen, um der drohenden Schulschließung entgegenzuwirken. Immer mehr kristallisieren sich im Rahmen des Schulentwicklungsprozesses drei Leitmotive heraus: Lachen – Leisten – Lesen. 2019 erhält die Schule den Deutschen Schulpreis.

In der Freien Schule Elbe-Havel-Land im sachsen-anhaltinischen Dorf Kamern, die erst 2018 ihren Betrieb aufgenommen hat, bildet die demokratische Beteiligung der Kinder die Basis der Schulkultur. Kinder erhalten das gleiche Stimmrecht wie die Lehrenden in allen wichtigen Belangen bis hinein in die Gestaltung des jahrgangsübergreifenden Unterrichts und der Lernumgebung sowie des Zusammenlebens in der Schule. Zurzeit steht die Beteiligung der Eltern an der Weiterentwicklung der Schule auf der Agenda. Eindrucksvoll berichtet Barbara Hallmann vom schwierigen Gründungsweg und von der Entwicklung der jungen Schule.

„Wurzeln geben – Vielfalt leben“ stellt das Motto der im Jahr 2020 mit dem Deutschen Schulpreis ausgezeichneten jahrgangsgemischt arbeitenden Otfried-Preußler-Grundschule in Hannover (Niedersachsen) dar. Kerngedanken des Leitbilds der Schule sind Vertrauen und Wertschätzung, Gesunderhaltung, Demokratie und Mitbestimmung. Alexandra Vanin-Andresen erläutert die Herausforderung, den Ansprüchen einer bildungsnahen, an den Prinzipien einer Leistungsgesellschaft orientierten Elternschaft gerecht zu werden und gleichzeitig eine an den Bedürfnissen der Kinder orientierte, individualisierte Gestaltung der Lernumgebung zu entwickeln und aufrechtzuerhalten.

Strukturierte Vielfalt

An der „Relli“ entwickelte sich in den vergangenen Jahren eine Schulkultur der Vielfalt in allen Bereichen. Als die sechsjährige Grundschule Rellinger Straße in Hamburg geschlossen werden sollte, entstand im Kollegium eine positive Dynamik, die der jahrgangsgemischt arbeitenden Schule zum Erfolg verholfen hat. Ein solcher Prozess gelingt, wenn gleichzeitig eine gute Ordnung entsteht, durch die die Gesamtstruktur greifbar bleibt. Das zeigt sich auch beim ausgewählten Ausschnitt: Der Künstler und Ausstellungsmacher Andreas Neuffer und die Pädagoginnen Conni Kastel und Petra Stumpf beschreiben in ihrem Beitrag, wie mit der Kunst eine Brücke zur aktiven Sprachförderung an ihrer Schule gebaut wird. Die Schule wurde 2012 mit dem Deutschen Schulpreis ausgezeichnet.

Wie können Inklusion und damit einhergehend Individualisierung gelingen? Dieser Frage gehen Maxi Brautmeier-Ulrich, Melanie de Gooijer und

Raphaella Ruthmann von der Grundschule Sande in Paderborn (NRW) nach. Ein Instrument sind dabei die individuellen Lernplanner. Gemeinsam erstellt das Kollegium Arbeitspläne, die zu erreichende Kompetenzen ausweisen und durch differenzierte Aufgabenstellungen ein individualisiertes Arbeiten auch in der jahrgangsgemischten Schuleingangsphase zulassen. Die Corona-Pandemie veranlasste das Kollegium, Lernen mit digitalen Medien in den Unterrichtsplaner einzubinden.

Andrea Keyser, Schulleiterin der Grundschule Steinbergkirche (Schleswig-Holstein), einer Schule mit jahrgangsgemischter Schuleingangsphase, blickt auf über 30 Jahre Erfahrung als Grundschullehrerin und viele Jahre Erfahrung als Moderatorin für inklusive Schulentwicklungsprozesse zurück, wenn sie feststellt, dass die grundsätzliche Einstellung zur Arbeit mit Schüler*innen eine wesentliche Voraussetzung für gute Schulentwicklung ist. Die Einstellung alleine reicht nicht aus. Welche Strukturen geschaffen werden können, um gelebte Inklusion zu etablieren, stellt Andrea Keyser am Beispiel ihrer Schule vor.

Den Zusammenhang zwischen Lernen und Leisten stellt Gaby Huber, Lehrerin an der Grundschule Schuttertal (Baden-Württemberg) in den Mittelpunkt ihres Beitrags. Anhand der 4B-Förderspirale (Beobachten, Beschreiben, Begleiten, Bewerten) zeigt sie u. a., wie verschiedene Instrumente hilfreich aufeinander abgestimmt eingesetzt werden können, um die Förderung jedes Kindes bestmöglich zu unterstützen. Die mit jahrgangsübergreifenden Klassen in kleinen, familiären Schulhäusern arbeitende Grundschule Schuttertal ist Preisträgerin des Deutschen Schulpreises 2020.

Der Schulentwicklungsprozess der Hermann-Brommer-Schule in Merdingen (Baden-Württemberg) begann im Jahr 2003 im Rahmen des Modellversuchs „Schulanfang auf neuen Wegen“ mit jahrgangsübergreifendem Unterricht in Klasse 1 und 2. Im Schuljahr 2012/13 wurde das jahrgangsübergreifende Lernen auf die Klassen 3 und 4 erweitert. Einen wesentlichen Beitrag zum Gelingen leisten visualisierte Kompetenzraster, „Könnernachweise“, eine anschauliche Darstellung der Bildungsplaninhalte durch Lernwiesen, Lernleitern und Lernbäume als Struktur für Kinder, Eltern und Lernbegleiter*innen. Alexandra Mangold und Johanna Rosner stellen in ihrem Beitrag vor, wie hohe pädagogische Freiheit und eine klare Struktur gewinnbringend zusammenpassen.

Kooperation und Vernetzung

Matthias Dautel und Simone Hentschel-Gärtner von der jahrgangsgemischt arbeitenden Grundschule Schimmeldewog, Wald-Michelbach (Hessen) zeigen, wie eine kleine, am Hang gelegene Dorfschule eine Schule im Ort wird. Für die Vernetzung und die Akzeptanz in der Gemeinde spielte und spielt die Theater-AG eine wichtige Rolle.

In Ihrem Beitrag „Ich zeige, was ich kann. Die Fähigkeiten der Kinder in den Mittelpunkt stellen“ beschreibt Gunda Ruge-Strudthoff, wie mit außerschulischen Expert*innen Fähigkeiten und Talente von Kindern entdeckt und gefördert werden. Innerhalb des Kollegiums der jahrgangsübergreifend und stark projektorientiert arbeitenden Grundschule Borchshöhe (Bremen) werden im Team Unterrichtsprinzipien und Lernumgebungen entwickelt, die darauf ausgerichtet sind, Interessen und Fähigkeiten bei den Kindern zu entdecken und die Stärken zu fördern. Die Schule war 2017 Preisträgerin des Deutschen Schulpreises.

„Kooperation auf Augenhöhe“, so lässt sich das Projekt der jahrgangsübergreifenden Nürtingen-Grundschule in Berlin Kreuzberg (Berlin) mit ihrem Kooperationspartner Kotti e.V. kennzeichnen. Boris Gukelberger (Bereichsleiter Bildung & Jugendhilfe) und Markus Schega (Schulleiter der Grundschule) schildern in ihrem Beitrag, wie es durch die Zusammenarbeit verschiedener Professionen, einem gemeinsamen Ziel und der Bündelung unterschiedlicher Ressourcen gelingen kann, auch für Kinder mit herausforderndem Verhalten Rahmen- und Lernbedingungen zu gestalten, innerhalb derer sie Anerkennung durch die Einbindung in die Gemeinschaft erfahren.

Das sechsköpfige Autorinnenteam Grundschule Stein bei Nürnberg (Bayern) beschreibt, wie die heute jahrgangsübergreifend arbeitende Schule ihren Entwicklungsprozess gestaltet hat. Entwickelt wurde ein dynamischer äußerer Rahmen für das selbstständige Lernen der Kinder. Vorgestellt werden u. a. die Unterrichtsgestaltung mit Kompetenzrastern und die Leistungsrückmeldung mit Lernentwicklungsgesprächen, demokratische Prozesse in der Schule, die Arbeit in multiprofessionellen Teams und die Einbettung der Entwicklung in eine lebendige Kooperation mit dem Schulumfeld. Deutlich wird, dass die Umsetzung eines lebendigen Austausch- und Abstimmungsprozesses bedarf.

Lernen für nachhaltige Entwicklung

Beate Hunfeld und Lenka Hertel, Hans-Quick-Schule Bickenbach (Hessen), stellen vor, wie die Schule über die intensive Auseinandersetzung mit den Kinderrechten eine demokratische Schulkultur entwickelt hat. Die Schule arbeitet nach den Prinzipien einer zertifizierten „gesundheitsfördernden“ Schule sowie einer Kinderrechtesschule im Netzwerk der „Modellschulen für Kinderrechte und Demokratie Hessen“ in Kooperation mit MAKISTA (Macht Kinder stark für Demokratie e.V.).

Das siebenköpfige Autorinnenteam der Grundschule Bubenreuth (Bayern) beschreibt drei Profilbausteine ihrer jahrgangsgemischt arbeitenden Schulkultur: Natur, Kultur und Demokratie. Ausgestattet mit viel Anschauungsmaterial bietet der Beitrag lebendige Anregungen.

Eva-Maria Osterhues-Bruns und Georg Schillmöller beschreiben den langen Weg, auf dem die heute jahrgangsübergreifend arbeitende Grundschule

Nordholz (Niedersachsen) sich entwickelt hat. Eine Krise als Katalysator war Ausgangspunkt der Schulentwicklung. Durch die PCB-Belastung des alten Schulgebäudes und den folgenden Schulneubau musste sich das Kollegium sowohl mit dem räumlichen Neubau als auch der inhaltlich-pädagogischen Neuausrichtung der Schule auseinandersetzen. Nachhaltigkeit stand seitdem als zentrales Merkmal der Schule im Mittelpunkt. Eine ökologische Bauweise der Schule ging einher mit Konzepten, die sich an nachhaltigem Lernen orientierten: Musik erleben in der Gemeinschaft, Bewegte Schule oder Praktisches und Forschendes Lernen sind Elemente, die die Schule bis heute prägen.

Michael Bauernschuster, Martina Frühmorgen, Corinna Krieg und Laura Schneidewind stellen vor, wie sich die Grundschule Baierbrunn (Bayern) von der Umweltschule zur nachhaltigen Schule entwickelt hat. Die Schule mit einer jahrgangsgemischten, flexiblen Schuleingangsphase engagiert sich stark für Umweltbewusstsein und Nachhaltigkeit. So gibt es eine Schulgarten-AG, einen Schulacker, ein Insektenhotel und eine Reptilienburg. Das Klassenzimmer im Grünen bietet die Möglichkeit, an Ort und Stelle Beobachtungen zu notieren und auszuwerten.

Umweltbildung spielt seit langer Zeit eine große Rolle an der Schule am Wingster Wald in Wingst (Niedersachsen), einer zweizügigen Grundschule mit jahrgangsgemischter Eingangsstufe. Das Umwelt-Profil wurde im Laufe der Zeit um den Schwerpunkt des Globalen Lernens erweitert. Verschiedene Projekte verstetigten sich im Schulalltag, auch ein naturnaher Schulhof bietet zahlreiche Möglichkeiten des nachhaltigen Lernens an. In ihrem Artikel stellt Sabine Cordes das internationale Projekt „Mera, deine, nuestro Future – unser gemeinsamer Kompass für die Welt von morgen“ vor.

Dass Schulentwicklung auch durch institutionelle Vorhaben angestoßen werden kann, zeigt der Beitrag der Grundschule Mestlin. Als KNEIPP-Schule machte sich das Kollegium auf den Weg, gesundheitsfördernde Elemente im Sinne der Health Literacy in den Schulalltag zu integrieren. Auf der Basis dieses ganzheitlichen KNEIPP-Ansatzes entwickelt die Schule heute im Rahmen eines Schulversuches das inklusive, jahrgangsübergreifende Lernen. Steffen Petzak beschreibt in seinem Beitrag die Rahmenbedingungen und Unterstützungssysteme, die das Land Mecklenburg-Vorpommern zur Umsetzung beiträgt.

Danksagungen

Wir danken allen beteiligten Autorinnen und Autoren, dass sie mit ihrem Beitrag den Leserinnen und Lesern einen so umfangreichen und ehrlichen Einblick in die Entwicklung ihrer Schulkultur geben. Trotz Pandemie und ständigen Veränderungen des Unterrichtsablaufs sind sie über einen langen Zeitraum dageblieben und haben ihren Beitrag mehrmals weiterentwickelt.

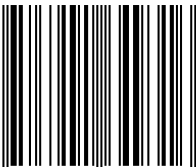
Edgar Bohn, Bundesvorsitzender des Grundschulverbands e.V., danken wir für die Organisation des Workshops für die baden-württembergischen, rheinland-pfälzischen, saarländischen und hessischen Schulen in der Ökostation Freiburg. Steffi Jünemann, Leiterin des Studienseminars Erfurt und Vorsitzende der Landesgruppe Thüringen des Grundschulverbands e.V., danken wir für die Organisation des Workshops in Erfurt, an dem die Schulen aus Bayern, Thüringen und Sachsen teilgenommen haben. Stefan Kauder, Vorsitzender der Landesgruppe Hamburg und Schulleiter der Grundschule Appelhoff, danken wir für die Organisation des Workshops in Hamburg, an dem Schulen aus Nordrhein-Westfalen, Berlin, Hamburg und Niedersachsen teilgenommen haben.

Schließlich danken wir allen, die an der Erstellung des Gesamttextes mitgearbeitet haben, insbesondere Dr. Heinz Metzen für die abschließende Korrektur des gesamten Buches, Gabriele Klenk für die Betreuung als Vorstandsmitglied des Grundschulverbands, der Geschäftsstelle des Grundschulverbands insbesondere für organisatorische Arbeiten im Hintergrund und dem Team von novuprint für die Arbeit an Text und Layout.

Ursula Carle, Stefan Kauder, Eva-Maria Osterhues-Bruns

Schulkultur ist wie ein Gesamtkunstwerk, das aus verschiedenen Bausteinen besteht und sich in ständiger Entwicklung befindet. 26 Schulen laden ein, ihnen bei ihrer Schulentwicklung über die Schulter zu schauen. Dazu gehört auch, dass nicht nur die Wege und Zwischenergebnisse präsentiert werden. Vielmehr wird teils mit großer Offenheit gezeigt, welche Hindernisse überwunden werden mussten, um den nächsten Erfolg zu erringen.

Wenn in einer Schule eine Entwicklung angestoßen werden soll und der Weg noch unklar ist, bietet dieser Band eine Fülle anschaulicher und in der Praxis gut umsetzbarer Impulse. Stockt die Entwicklung einer Schule oder wird verzweifelt für das aufgetauchte Problem nach einer Lösung gesucht, findet sich in diesem Buch garantiert ein Lösungshinweis.



9 783941 649316

ISBN 978-3-941649-31-6

Best.-Nr. 1116